



Jõgeva Sordikasvanduse teated nr. 42.

Mitteilungen der Saatzucht- u. Versuchsanstalt Jõgeva nr. 42.

Sonderabdruck aus dem Bericht über den II. Kongress des Agronomenverbandes der Baltischen Staaten

Die Pflanzenzüchtung in Eesti

(Estland)

M. Pill

Jõgeva (Eesti), 1931.

Est . A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

22686

keri Ed. Bergmann, Tartu.

Pflanzenzüchtung.

Direktor M. Pill, Saatzucht- u. Versuchsanstalt Jõgeva.

Die Pflanzenzüchtung in Eesti ist erst in den letzten 25 Jahren zur erfolgreichen Entwicklung gelangt, jedoch kann sie auf eine Arbeitsdauer von ungefähr 80 Jahren zurückblicken.

Nach den mir bekannten Angaben war Herr von Sievers in Estland der erste, der auf seinem Gute Oisu (Euseküll), Kreis Viljandi im Jahre 1850 mit der Pflanzenzüchtung die ersten primitiven Versuche machte. Zum Ausgangsmaterial hätte er ein Löffelvoll Körner von seinem Felde gesammelt und daraus wäre dann der Öisusche (Euseküllsche) Winterweizen entstanden, welcher im Laufe der Jahrzehnte bei uns sich viel verbreitet hat.

Der Öisusche Weizen ist eine Mischung von drei verschiedenen Formen. Graf Berg wählte unter ihnen einige unbekannte weissährige Pflanzen und züchtete aus diesen seinen Sangaste-Winterweizen (Sagnitzer Weizen) der nach dem Kriege viel angebaut wird. Diese Weizensorte ist winterfest.

Graf Berg steht jetzt in hohem Alter und hat länger als andere in der Welt an der Züchtung seines Winterroggens gearbeitet. In seiner Jugend wurde er in England mit Shirreffs Züchtungsarbeiten bekannt und fand großes Interesse daran. Als er, zurückgekehrt, die Leitung seines Gutes übernahm, war er bemüht eine passende Roggensorte für seinen Boden zu finden. Er prüfte viele Roggensorten des In- und Auslandes. Keine von den ausländischen Sorten hat ihn aber befriedigt. Die besten Resultate gab die Probe vom Gute Wana-Kuuste (Alt-Kusthof) Kreis Tartu, die möglicherweise von dem im Jahre 1850 eingeführten Probsteier Roggen abstammte. Von dem Wana-Kuuste-Roggen nahm er seine Ausgangspflanzen. Graf Berg begann seine züchterische Tätigkeit im Jahre 1875. Nun sind es schon fast 55 Jahre wo er an seinem „Sangaste-

Roggen“ (Sagnitzer Roggen) arbeitet. In letzter Zeit ist er bestrebt seinen Roggen zum Selbstbefruchter auszuzüchten. Unsere Anbauversuche zeigen, dass „Sangaste-Roggen“ die beste Winterroggensorte für unsere Verhältnisse ist. Er ist winterfest und ertragreich.

Im Jahre 1903 fing Baron Krüdener auf dem Gute Puiatu (Puiat), Kreis Viljandi, an Futtergräser und Klee zu züchten. Während des Weltkrieges weilte er als Kriegsgefangener in Deutschland; dort hatte er Gelegenheit sich auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung zu vervollkommen. Seine 25-jährige züchterische Tätigkeit gibt befriedigende Resultate bei Rotklee, Wiesenschwingel, Knaulgras u. a. Gräsern.

1908 gründete H. v. Rathlef mit Unterstützung des Baltischen Samenbauverbandes und des Russischen Landwirtschaftsministeriums eine Saatzuchtanstalt auf seiner Versuchsfarm Nõmmiko bei Tartu. Laut Wunsch des Baltischen Samenbauverbandes züchtete er hauptsächlich Fahnenhafer, Gerste und Rotklee. Da H. v. Rathlef gleich bei Ausbruch des Weltkrieges einberufen wurde, so wurde die Arbeit auf seiner Saatzuchtstation unterbrochen und durch die stark veränderten Verhältnisse der Kriegszeit war er gezwungen seine Saatzuchtstation ganz aufzugeben. Das Ergebnis seiner kurzen, doch intensiven Arbeit sind mehrere Fahnenhafersorten und eine vierzeilige Gerstensorte. Sein Ausleseverfahren ist Massen- und Individualauslese. Bekannt sind seine Fahnenhafersorten :

Rathlefs weisser	langkörniger	unbegrannter.
„	„	begrannter.
„	„	kurzkörniger unbegrannter.

Rathlefs Vierzeilige Gerste gehört noch heute zu unseren besten Gerstensorten.

Um dieselbe Zeit, d. h. im Jahre 1908, begann Herr Julius Aamisepp, z. Zeit Leiter der Kartoffel-, Hack- und Hülsenfrüchte-Abteilung der Saatzuchtanstalt Jõgeva, auf dem Hofe Tõnu, Kreis Harju, seine ersten Versuche mit der Kartoffelzüchtung. Nach einigen Jahren kam seine Sorte „Kalewipoeg“ in Vermehrung.

Seit 1919 züchtet Herr H. Meltsas auf seinem Hof Tõlla, Kreis Pärnu, Gräser. Er hat eine Knaulgrassorte gewonnen, die ein paar Wochen später blüht und eine blattreiche Wiesenschwingelsorte.

1912 fing Dr. A. Eisenschmidt mit Hafer, Kartoffeln u. Flachs auf seinem speziell zu diesem Zwecke gekauften Hof bei Tartu, zu arbeiten. Nach seinem unglücklichen Tode, der im Jahre 1914 erfolgte, übernahm die Samenbauabteilung des Estnischen Landwirtschaftl. Vereins seine Hafer-, Flachs und Kartoffellinien und setzte die Züchtung auf seinem kleinen Versuchsfelde in „Vahi“ bei Tartu fort. In die Vermehrung gingen drei bessere Fahnenhaferlinien, von denen jetzt nur eine — Ö3 — unter dem Namen Dr. A. Eisenschmidt lipukaer (Dr. A. Eisenschmidts Fahnenhafer) bekannt ist und viel angebaut wird.

Die genannte Samenbau-Abteilung des E. L. V. hat eine Rispenhaferlinie S. T. 46, die jetzt den Weg dank einem Landwirt, welcher sie in seinen Sortenanbauversuchen führte, zu den Landwirten gefunden hat.

1912 gründete der Estländische Landwirtschaftl. Verein auf dem Gute Kehra (Kedder), Kreis Harju, eine Saatuchtanstalt, die bis zum Jahr 1926 mit Hafer, Sommer- und Wintergerste, Winterroggen, Winterweizen und Kartoffeln arbeitete. Nachdem der Verein seine Arbeit auf diesem Gebiete aufgegeben hatte, übernahm das Landwirtschaftsministerium das Zuchtmaterial gegen entsprechende Entschädigung und übergab es der Saatuchtstation Jõgeva. Kehra arbeitet jetzt weiter als Filiale der Saatuchtanstalt Jõgeva nach der früheren dort angewandten Methode. 1927 wurden drei veredelte Hafersorten:

Kehra Saagirikas (K. Ertragreicher)

Kehra Varane (K. Früher)

Kehra tangukaer (K. Grützenhafer)

den Staatsgütern zur Vermehrung übergeben. 1929 kam die erste der genannten Sorten zum Verkauf, während die letzteren erst im nächsten Jahre folgen. Diese drei Hafersorten haben sich bei den Vorprüfungsversuchen der letzten drei Jahre gut bewährt.

1919 wurde die Estnische Gesellschaft für Pflanzenzüchtung (Eesti Sordiparanduse Selts) als Nachfolgerin der Samenbauabteilung des E. L. V. ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe ist die Förderung der Landwirtschaft durch Auswahl geeigneter Sorten, Züchtung neuer Sorten und Förderung des Saatbaues.

1920 begann ihre Tätigkeit die Saatucht- und Versuchsanstalt Jõgeva (Jõgeva Sordikasvandus) auf dem Gute

Jõgeva, Kreis Tartu. Sie arbeitet mit drei Abteilungen: die I Abteilung umfasst Getreide und Flachs (Leiter M. Pill) die II Abteilung — Klee und Gräser (Leiter Dipl. Agr. J. Mets) die III Abt. — Kartoffeln-, Hack- und Hülsenfrüchte (Leiter. J. Aamisepp). In der Saatzuchtanstalt Jõgeva sind vergleichende Sorten- und Pflanzenanbauversuche im Gange und die Züchtung aller obengenannten Pflanzenarten. Es wird mit Massen- und Individualauslesemethoden gearbeitet, wobei man zum Ausgangsmaterial hiesige Landsorten, ausländische Sorten und Kreuzungsprodukte zwischen verschiedenen Sorten und Linien benutzt.

Bisher (1929) sind zur Vermehrung der Estnischen Saatgesellschaft (Eesti Seemnevilja Ühisus) übergeben worden:

- 1) *Poa serotina* 184
Phleum pratense 54
Festuca rubra genuina
Festuca pratensis 47
Bromus inermis
Poa trivialis
Phalaris arundinacea

Zwei von diesen bodenständigen Gräserarten stammen aus Sangaste von den Versuchspartellen des Bureau der Angewandten Botanik (Russisch. Landwirtschaftsministerium).

- 2) Kartoffeln: Verbesserter Jõgeva Maercker u. Reichskanzler.
- 3) Getreide: vierzeilige Gerste Linie № 19
zweizeilige Gerste Linie № 492 u. № 453
Fahnenhafer Linie № 269.

Bei vergleichenden Versuchen in Jõgeva und auswärts haben sich diese Kartoffel- und Getreidesorten als gut erwiesen.

Die Moorversuchsstation Tooma arbeitet seit 1912 mit Gräsern.

Die Staatliche Versuchsstation Kuusiku züchtet Winterweizen.

Damit ist ein kurzen Überblick über die Entwicklung und über den heutigen Stand der Pflanzenzüchtung in Estland gegeben.
